



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

12. Artickel. Wie man die Festäg der heiligen Jungfrawen/ Witfrawen/ und
anderer Weibspersonen/ nützlich halten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

te Haben auch vor dich / auff daß du durch eine reine / auffrichtige Meynung ein Adler / durch eine Herrschafftigkeit ein Löw / durch die Lieb und Mitleiden ein Mensch / und durch die Gedult / Mühe und Arbeit ein Ochß seyn mögest.

Dein Gespräch stelle an mit den Stifftiern geistlicher Vordenstand / nach dem dir deine Andacht und der H. Geist eingeben wird.

Der 12. Artikel.

Geistliche Anleitungen und andächtige Vbungen / wie man die Festtag der heiligen Jungfrauen / Wittwen / und anderer heiligen Weibspersonen wohl und nützlich zubringen soll.

Wannetliche Jungfrauen zugleich Martirin seynd / so kanstu / wan du wilt / auff sie richten was von den heiligen Martyrer gesagt worden. Mein Vorhaben ist allhie allein von ihrer Jungfrawschafft zu reden / und wie man sie wohl und mit nutz verehren könne / darzu dan vonnöthen die Fürtrefflichkeit ihrer Jungfrawschafft vor Augen zu stellen.

Der erste Punct oder 1.

Wie billig daß es sey / daß man die heilige Jungfrawen verehere / und ihre Fest halte.

Underscheidliche fürnehme Lehrer und Väter haben zum Lob und Ruhm der Jungfrawschafft / welche von den Keßern und heyllosen Catholischen störs bestritten / und angefochten wird / schöne Bücher beschriben. Der H. Hieronymus lobt den

Ehestandt / diereil auß demselben die Jungfrawen herkommen / gleich wie man auß den Dörnern die Rosen versamblet / auß der Erden das Golt grabet / und auß den Muschlen die Perlen versamblet. Der H. Hieronimus schreibt / daß kein Stand alter als der Standt der Jungfrawschafft. Die Menschen Jungfrawen geböhrten werden / welche sich nachmahlt verheyrathen. In jeder Zeit / und in allen Gefäßen seynd Jungfrawen zu finden. Im Gefäß der Natur Melchisedech / im alten geschriebenen Gefäß war Josue / Elias / Elifäus / Daniel und in den dreyen Gefäßen / Item die so die Schrift Kinder der Propheten nennet. In den neuen geschriebenen Gefäß der Gnaden ist die Zahl viel größer. Das Haupt aller Jungfrawen ist Christus Jesus unsterblich selbst / der Anfang des neuen Gesetze / welcher die Jungfrawschafft sehr hoch erhebt und in ein groß ansehen gebracht / alle durch sein Exempel / item seiner heiligen Väter / des H. Johannis / wie auch Johannis des Apostels / des H. Andra / beider Aposteln Jacobi / des H. Pauli und Lucii / welche Jungfrawschafft unverseht behalten.

Die Fürtrefflichkeit dieses Standts kan man auß folgenden Bedencken abnehmen. Das erste: Diereil die / so allhie auß der ihre jungfräwliche Keimigkeit behalten / die Engelen gleich seynd / ja so gar erhaben seynd. Die Engelen haben sie auß ihrer Natur selbstem; die Menschen aber behalten die Jungfrawschafft nit auß zwang / sondern auß freyem eigenem Willen / wie der H. Hieronimus sagt. Der H. Chrystostomus behet den Jungfräwlichen Standt hoch an / und sagt / daß der selb über die Engel / welches er folgender Gestalt erweist / und sagt: Es war kein wunder / daß der Engel welcher bey dem Sidrach / Misach / und Nabnago in dem Babylonschen Tempel

war sich nit verbrennete; dan er hätte keinen wahren Leib/ sondern schiene allein einen Leib zu haben. Aber es war ein groß wunder/das gemelte drey Personen/welche wahre Leiber und Fleisch hätten/ weder an ihren Leibern/ noch an ihren Kleydern oder Haaren beschädiget oder gebrennet wurden: Gleicher Gestalt sagter weiter / ist es nit zu verwunderen/das die Engel/ so laudere reine Geister ohn Leiber/Jungfrauen seynd; sondern das die jenigen / welche Leib und Fleisch haben/welches allzeit zur Unreinigkeit geneigt / in der Jungfräwlichen Keimigkeit bleiben: darumb hat man sich hoch zu verwundern/das man mit Leib und Fleisch umgeben / und doch nit nach dem Fleisch streite / wie der H. Paulus sagt/ 2. Corinth. 10. Der heilige Bernardus sagt: under einem keuschen Engel und Menschen ist ein großer Unterscheid; dan die Keuschheit der Engeln seliger ist und glückseliger als die Keuschheit der Menschen/ dieweil sie in der Seligkeit/ und weniger zu streiten haben/ dieweil ihn kein Feind zu thun gibt. Die Keuschheit der Menschen aber ist stärker / dieweil sie ihre Feind statts betrügen thut.

Das andere Bedencken nehme ich auß dem H. Basilio / welcher die Jungfräwenschaft noch höher erhebt / und sagt mit dem Weiseman Sapient. 6. Das die Keimigkeit und unverkehrte Jungfräwenschaft die Menschen Gott fast ähnlich mache; Dan sie empfangen ihre Gleichheit und ähulichkeit von Gott/ gleich wie ein Spiegel die Gestalt dessen empfängt/ so vor demselben stehet.

Das dritte/ dieweil sie Christo/ oder dem wahren Menschen und Gott näher seynd/ wie der H. Johannes in seiner Offenbarung gesehen / da er sagt/ das sie von dem Lämblein / welchem sie folgen / besondere Gnaden haben. 1. Das sie mit ihm auß den

hohen Berg Sion steigen. Dan die Keuschheit ist eine hohe Tugend; zu dem/ so bestesfen sich die Jungfrauen einer hohen Vollkommenheit/ und halten sich durch die Liebe/ und durch das Gebett bey dem Lämblein. 2. Das sie den Nahmen des Lämbleins/ und seines Vatters an ihren Stirnen geschrieben haben; dan sie nit mehr ihr eigen / sondern eigentlich Christo zustehen. Sie seynd Kinder Gottes/ und Brüder/ oder Schwestern Christi/ dieweil sie seiner Keimigkeit folgen. 3. Das ihre Stimmen wie ein starker und erschütterlicher Donner sey / dieweil sie den Teuffel/ wider welchen sie Krieg führen/ erschrecken. Item das ihre Stimmen auch gleich sey einem lieblichen Gesang/ durch welches sie die Engeln/ so mit ihnen umgehen/ erfreuen. 4. Das sie allein ein Gesang singen/ welches andere nit können. Darauß der H. Gregorius sagt/ 3 part. pastor. ad mon. 29: das die Gerechten / welche keine Jungfrauen / ihren Gesang wohl anhören mögen/ und sich wegen der Liebe gegen ihnen erfreuen/ aber nicht mit ihnen singen mögen. 5. Das sie insonderheit durch das Blut des Lämbleins / in welchem sie gewaschen/ erkaufft / in dem sie über andere Menschen erhebt seynd. 6. Das sie dem Lämblein allenthalben nachfolgen/ und die Cron der Jungfrauen erlangen/ welche andere nit zu hoffen noch zu erwarten.

Das vierte Bedencken ist/ dieweil sie mit Christo vermählet/ wie der H. Paulus sagt 2. Corinth. 11. Eine Braut ist verpflichtet ihrem Bräutigam zu folgen / und die Jungfrauen Jesu Christo durch ein wahre Nachfolgung seines Lebens/ seines Thuns und seines Leydens. Eine Braut wird theilhaftig der Güter ihres Bräutigams/ desgleichen pflegt Christus seine Güter den Jungfrauen mitzutheilen; also das sie wohl sagen möge: Mein Geliebter/

Tren

II

oder mein Bräutigam ist mein / und ich bin sein. Wir seynd gleichsā ein Ding / wir haben einen Willen; er braucht alle seine Weisheit mich zu verthätigen. Die Braut und der Bräutigam seynd gleichsam ein Fleisch oder Leib: die Jungfrauen haben einen Geist mit Christo. Eine Braut wohnet und haltet sich bey ihrem Bräutigam / oder Man / aber zu Zeiten nit ohne Wein / wan sie einander nit wohl verstehen / doch dessen ungeachtet müssen sie beyeinander bleiben. Hugo Victorinus sagt: Sie wohnen in einem Haus / sie essen an einem Tisch / sie haben ein Beth; aber nichts ist / daß wir raver und härter zu seyn scheinet / als einen Bräutigam haben / mit welchem sie nit überein kommen / oder gleichsam einen Seynd / von welchem sie nit kan geschieden werden. Die Jungfrauen haltē sich stāts bey Christo auff / von welchem geschrieben / daß bey seiner Wohnung kein Unlust / Verdruß oder Bitterkeit / sonder lauter Lieb und Freud. Die jenigen welche im Ehestand leben / gedencen Kinder auff diese Welt zu zeugen: Die Jungfrauen aber / wie sie Kinder zum Himmel gebähren mögen. Die Eheleuth befeiffigen sich ihre Kindern groß Gut / und ein reiches Erbtheil zu verlassen; Die Jungfrauen so mit Christo verheyraht / gedencen auff das himlische Erbtheil. Die Eheleuth seynd vielmahl unfruchtbar: die Jungfrauen nimmer; die Eheleuth werden durch den Todt geschieden / die geistliche Eh mit Christo fängt erst nach dem Todt recht an / und wird vollbracht. Mit einem Wort / so hat der H. Augustinus Epist. 17. die Gurtrefflichkeit dieser geistlichen Ehe der Jungfrauen mit Christo / in einer Jungfrauen / von welcher er mit folgenden Worten schreibt / wohl und kurtlich vor Augen gestellt. Sie hat ein tapfferes Hertz / größeren Muth / und höhern Fleiß ihr Geschlecht berühmt zu machen / in dem sehen lassen / daß sie den

Heyrath aufgeschlagen / als wan sie den einen Heyrath erwöhlet hätte / dasselbige zur Erzeugung der Kinder zu vermehren. Sie hat besser gethan / allhie auff Erden den Leib der heiligen Engelen in ihrem Fleisch / Leib nachzufolgen / als sterbliche Menschen auff diese Welt zu gebähren. Es ist eine größere Glückseligkeit mit dem Geiste zu seyn / als einen dicken und vollen Leib haben. Ein reines / weißes / auffrichtiges Hertz / Gemüht / als die Brusten voller Milch / durch das Gebett zum Himmel gebähren werden / als einen irdischen Menschen gebähren.

Das fünffte Bedencken ist / dieweil sie sonderm Veystand und Hulff von den heiligen Engelen haben / welche sie allenthalben und wider jederman verthätigen und beschützen. Gleich wie das Beth des Königs Salomon von 60. wohl bewachten Mannern verwahret wurde. Zu dem so sagt der Hieronimus Lib. de Virgin. von den Jungfrauen / was ist es wider / wan euch die Erde verwahren / und für euch streiten / die Erde lebet und streitet wie die Engel.

Das sechste ist / dieweil sie der Welt abgefondert / daß sie nach dem Tode eine neue Welt machen. So bald Christus auff diese Welt auß einer Jungfrauen geboren / als hat sich die Welt von der Keuschheit in zwen Theil getheilt. Wie er sagen wolte / daß die / so im Ehestand gehalten / die Jünger aber den höhern Theil

Das siebende Bedencken / dieweil sie durch das Gelübt der Keuschheit an sich versprechen / dan wie ich oben gemeynt / daß / welches durch ein Gelübt geschickter dienstlicher / als wans ohn Gelübt geschickter Das ewige Gelübt der Keuschheit machet / daß sich der Mensch in keinen andern

sten/als in Englischem erfrewen möge. Dis
seynd die freywillige verschchnittene/ von wel-
chen Christus im H. Evangelio reden thut.
Endlich so befinde ich / das das Gelübt der
Keuschheit ein Zeichen einer grossen Frey-
gebigkeit sey gegen Gott/ in dem sich einer mit
allein aller fleischlichen Gelüsten beraubt; son-
dern auch so gar alles Recht zu denselben ü-
bergibt/ und ihm den Raum mit den Früch-
ten verehret. Und in dem einer in so schwärer
Sachen mehr thut als befohlen/ zum Zeichen
dafür ein mehrers thun würde / wofern sol-
ches befohlen wäre. Dis Gelübt befestiget de
Willen des Menschen/ welcher sonst an ihm
selbsten sehr unbeständig ist/ und machet ihm
auf der Freyheit eine Noth. Dis Gelübd der
Keuschheit machet / das der so etwan eine
Gottgeweyhte Person schwächen wolte/ und
ihre Keuschheit benehmen/ zuruck halte/ und
sich fürchte/ das ihn Gott nit straffe; dieweil
er sich dessen anmassen wolle/ was Gott ver-
sprochen und geweiht ist: Wie der H. Am-
brosius an einem/ welcher eine Gottgeweyht-
te Jungfraw geschwächet hatte/ zu verstehen
gibt/ und sagt/ Lib. de oburg. Quid dicam
de te filio serpentis. Was soll ich von dir du
Schlangengeziffer sagen? du Teuffels-
Dienner / du Schänder des Haus und Tempel
Gottes/ der du in einer Missethat wro grobe
Sünde begangen/ Adulterium & Sacrile-
gium; einen Ehrbruch und Blutschand mit
einer geistlichen Person; du hast den Leib/
welcher Christo gegeben und geheiligt / ge-
schändet und geuehret. Eine solche Sünd
ist grösser / wie der H. Hieronymus schreibt/
contra Savinian, als die/ welche Ammon mit
seiner Schwester begieng; dan eine Gott ge-
weyhte Person ist mehr/ als eine Schwester.
Wan es nit zugelassen/ wie der H. Basilius
sagt/ sich mit einem andern Weib zu verhey-
raten so lang ihr Man lebt; so ist es viel we-
niger zugelassen/ Christo seine Braut/ welche

ihm durch ein Gelübt der Keuschheit ver-
sprochen/ohn grosses unrecht zu entföhren.

Was man an dem Seyrabend / an dem
Fest/ und an den 7. folgenden Tagen thun
soll/ ist leichtlich auß obgesagten Sachen zu
schliessen.

Der 2. Punct oder §.

Betrachtung von den heiligen Jungfrawen in gemein.

Nach verichtetem Vorgebett/ und ein-
gebildter Gegenwart Christi / laß dir
seyn/ als wan du von deinem H. Engel in den
Himmel erhebt würdest/ und daselbst die Chri-
stum mit seiner Mutter / und einer unsagli-
cher mänge der H. Jungfrawen sehen thä-
test. Nach diesem begehre von Gott/ das du
den jungfräwlichen Stand wohl erkennen/
und deinen Nutz dabey haben mögest.

Zum ersten erwege / wie das der ewige
Gott seine grosse Weisheit/ Güte/ Stärke
und Macht den Menschen zu erkennen zu ge-
ben/ vielen unterschiedlichen Personen einge-
geben/ das sie ewige Keuschheit halten solten;
das sie sich selbst aller fleischlichen Gelü-
sten / welche so gar in dem Estand zugelass-
sen/ berauben solten; also/ das sie weder durch
grosse Verheissung / noch unmenschliches
dreyen von ihrem guten Fürnehmen haben
können abwendig gemacht werden. Ja das
sich viel under ihnen befunden/ welche viel lie-
ber die allergrawsamste Pein und Quaal
haben wollen aufstehen / als einen so köstli-
chen Schatz verliehren.

Allhie sehe an/ wie das Gott durch solche
Jungfrawen so hoch geehret und berühmt
worden: Dan erstlich so wirstu seine grosse
Allmacht sehen. Vorzeiten erzeigte er seine
Allmacht an den dreyen Knaben in den
Babylonischen Feur Ofen/ in dem das sie

Tren

II

im geringsten nicht vom Feuer beschädiget würden: heutiges Tags lasset er seine Allmacht in dem sehen / daß er eine unbegreifliche Zahl der Menschen / welche in Sunden und Begierlichkeit des Fleisches empfangen / stäts im Feuer der Begierlichkeit leben / und doch nicht verbrennt werden: also daß sie wohl sagen können: Wir seynd mitten im Feuer nicht beschädiget / noch verbrennt worden / Ecclesiast. 7. 1. Welches ohn ein grosses Wunder mit geschehen kan / und allein der Göttlichen Allmacht muß zugeschrieben werden. Zum 2. wirstu seine grosse Güte spühren / daß er dasjenige / was eigentlich den Engelen zustehet / auch den Menschen mittheile. Daß er dem Menschen ein solches Leben allhie auff Erden zuführen vergönne / welches sie allererst in jenem Leben nach der allgemeinen Auferstehung zu führen anfangen solten. Zum 3. so erscheinet seine grosse Weisheit / in dem daß er durch dieß Mittel der Jungfräuschafft dem leidigen Sathan / (welcher von anfang der Welt / gleichsam eine Schul der Unkeuschheit auffgerichtet / in welcher zur Zeit Noe fast männiglich lehrnete) in grossen Spott und Schande bringt / und machet / daß so viel junge Personen und Mägdelein / den leydigen Sathan überwältigen / und durch ihr Exempel anzeigen / was es umb die Keimigkeit ein so schönes Ding / und Unkeuschheit ein so unsätliges wesen sey. Item daß es nicht unmöglich sey die Jungfräuliche Keimigkeit zu halten / diereil sie mit der Hülff Gottes dieselbige halten können / und gehalten habē.

Dieses soll dir Ursach geben / dich über den ewigen Gott zu verwunderen / und denselben auffß höchste zu loben / daß er solches Mittel erfunden / und den Menschen an die Hand gegeben / seine Göttliche Ehr zu vermehren. 2. Erfreue dich mit den Heiligen

Jungfrauen / daß sie so grosse Ehr von Gott bekommen / und gleichsam Ehre seynd / in welchen man die Göttliche Wohlkommenheit erkennen könne. So soltu er Mitleyden haben mit so vielen verblödeten Menschen / welche den Jungfräulichen Stand tadlen / und denselben mit allem annehmen / sondern sich in allen Verblödeten Gelusten / wie eine Sack in einem Weiden umbwelgen. 4. Wan du die Unkeusch zu seyn von Gott hast / alsdann und dancke ihm darfür: bißu aber hergegen der Unkeuschheit ergeben / alsdan seind dich in dein Angesicht / und mache einen Satz dein Leben zu bessern.

Zum 2. bedencke die Gürtelstücke des Jungfräulichen Stands / wie in ersten gesagt worden / zu welchen ich weiters setzen kan: das gemelter Stand ein groß und gewünschte Freyheit gebe / den ewigen Gott zu lieben / und ihm ohne Verhindernus zu dienen: Dan er raumet aus dem Weeg alle Verhindernus als nemlich vergebene Sorgen / wie Verwirrungen des Gemüths / Angst des Herzens / welche sich im Ehstand befinden / und verhindern daß man Gott nicht gemächlich dienen könne. 2. Daß er den Menschen zu hohen Ehren / und grossen Würden erhebet: diereil er denselben den Engelen mit allem gleich machet / sondern über dieselbe erhebet / in Gott selbst ähnlich machet. Daßer den Menschen gleichsam wider in den Stand der Unschuld stellet / in dem er die Weispennigkeit des Fleisches oder mit empfinden oder überwinden thut. 3. So er lobet er den Menschen von vielen Widervärtigkeiten und grosser Mühe / welche das zäumbte Fleisch zu versachen pflegt. Die zertheilung des Heiliges / und des Gemüths ist eine grosse Verhindernus im Gebet: in

Jungfräuschafft vereiniget den Menschen mit Gott. Die Lieb / so einer zum andern macht / daß man nit allein seine eigene Widerwärtigkeit / sondern auch seines Freunds zu empfinden pflegt / wie in dem Ehestand Augenscheinlich zu sehen. In dem Jungfräwlichen Stand empfindet man allein seine eigene Anlügen und Noth / welches doch wegen der Einigkeit mit Gott / sehr gemilert wird. Dis soll dich bewegen / den Jungfräwlichen Stand hoch zu schätzen / und alle Ehr zu erzeigen. 2. Dich mit ihnen zu erfreuen. 3. Dich selbst / so viel dir möglich / der Keuschheit zu befeissen.

Zum 3. betrachte / wie daß die heilige Jungfräwen ihres theils keine Mühe noch Arbeit / zu so grosser Tugend zu kommen / und dieselbe zu erhalten vornehmten / gespahret haben. welche dierweil sie so wohl in der Eitel als in dem Leibs also haben sie so wohl innerliche / Geistliche. als eufferliche leibliche Mittel hiezu gebraucht. Die eufferliche Mittel seynd / sich von ertlichen Speisen enthalten / nüchtern und mäßig seyn im Essen und Trincken. Dan gleich wie das Feur aufgehet / wan man kein Holz anlegt / also verlieret sich die Begierlichkeit der Unkeuschheit wan man das essen / und trincken enziehet. 2. Seine Sinn / insonderheit seine Augen / Ohren und Berührung / welche gleichsam Pforten und Fenster seynd / durch welche die Unkeuschheit einzugehen pflegt / auff fleissigste / und genauste verwahren / und sich von der vergeblichen Gesellschaft enthalten. 3. Sich in seinem eufferlichen Handel und Wandel erbarlich / züchtig / eingezogen / still / und allem Wohlstand gemäßig halten. und durchaus keine Leichtfertigkeit an ihm spüren lassen. 4. Seinen Leib mit Fasten / härenen Kleydern / Geislen und dergleichen züchtigen. Die Muthwilligkeit und Widerspenigkeit des Fleisches als

so zu verhindern / und dem Geist zu underwerffen. 5. Die Gelegenheit zur Unkeuschheit vermeyden / welches kein Zeichen der Kleinmühtigkeit / sondern grosser Tugend ist / ja vor Gott und den Menschen für rühmlich gehalten wird. Die innerliche geistliche Mittel seynd: 1. Daß man solche Tugend offit in seinem Gebett von Gott begehre. dan man sie sonst nit haben kan. 2. Daß man sich befeisse die H. Schrift / und andere geistliche Bücher zu lesen: dan wan man einmahl die Geistliche Göttliche Sachen gekostet / alsdan gibt man wenig auff fleischliche ding. 3. Daß man bescheydentlich und behutsamlich lebe / die Gelegenheit zur Unkeuschheit vorsehe und vermeyde / und in stätiger Forcht Gottes lebe. 4. Daß man die erste unreine Gedanken gleich auß dem Sinn schlage / nit anders als wan dir ein Züncklein Feur / auff deine Kleyder / oder auff deine Hand fallen thäte. Darzu der 3. Hieronymus sagt / wan dein Feurnd klein oder schwach / so tödte ihn. 5. Daß man sich understehe Gott in allem zugehorsamen / und seine Blödigkeit vor ihm erkenne: dan so bald sich Adam dem Göttlichen Gebott zu gehorsamen geweigert / und ihm gleich seyn wolte / alsdan fieng auch der Leib gleich an sich dem Geist und der Seelen zu widersetzen.

Erfreue dich mit den Heiligen Jungfräwen / daß sie ihres theils so sorgfältig gewesen die Keuschheit zu erwerben / und zu erhalten. 2. Bedanke dich gegen Gott wegen der Mittel welche er zur Bewahrung der Keuschheit uns an die Hand gegeben. 3. Schäme dich wosern du wider sie gehandelt / und mache dir ein Fürsak obgemelte Mittel zu gebrauchen.

ren

II



COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit den Jungfrauen an/nach dem der dir Geist Gottes/und deine Andacht eingeben wird.

Der 3. Punct oder 5.

Betrachtung von den **HH.**
Wittfrauen und andern Weibs-
Personen in gemein.

Nach verrichtetem Vorgebett/ und einbildung der Gegenwart Gottes; laß dir seyn als wan du im Himmel eine grosse Schaar **HH.** Wittwen und anderer **HH.** Weibspersonen sehen thätest: Begehre daß du wohl erkennen mögest/ wo durch sie zu solcher Heiligkeit kommen / und mag dir solches zu Nutz.

Zum ersten sehe an wie daß der ewige Gott/ under allen Mittelen / die Seelen heilig und selig zu machen/ auch die Wittwenschaft, vorgestellt/ und vielen Personen zu ihrem Heyl verordnet. Wie er ihnen ihre Männer benohmen / und sie innerlich dahin bewegt/ daß sie in ihrem Wittwenstand beharrlich verblieben und ihm dienen solten. Also that er im alten Gesäß der Judith/ der Prophetin Anna; Item im neuen Gesäß/ der **H. Monica**, der Römerin **Paula**, der **H. Bleilla**, **Melania**, **Marcella**, **Brigitta**, **Elisabeth Königinin** Ungarn/ und unzählbaren andern mehr. Dieser Wittfräwliche Stand hat ihnen grosse Mittel gegeben heilig zu werden.

Dan fürs erste / so bezeuget er an vielen und unterschiedlichen Verther der **H.** Schrift/ daß er eine besondere Sorg für die

Wittwen trage / daß er sie under fernem Schuß und Schirm nehme / daß er die Vormünd und Fürsprech sey. 2. So seynd die Wittwen eines theils den Jungfrauen gleich: dan sie seynd ihren Männern mit mehr unterworfen/ und können ohne Verhindernis Gott dienen wie die Jungfrauen; sie seynd dem Gesäß der Welt gleichsam nit unterworfen/ sie seynd nit verbunden einem oder andern zu gefallen/ sich zu zieren/ noch sich umb andere Männer zu bekümmern / noch ihre Freyheit andern zu geben / sie können sich ohne Verhindernis in allen Christlichen Tugenden üben; insonderheit aber daß sie ihren Willen mit dem Willen Gottes vereinigen welcher damit er sie zur Heiligkeit/ und Seligkeit befördern mögte/ durch seine Heiligkeit verordnet / daß ihnen ihre Männer gestorben. 3. Daß sie sich in der Stilleheit üben/ welche an ihnen umb so willlicher und rühmlicher zu schätzen; dieweil den Fleischlichen Gelüsten / (welche sie in ihrem Estand empfunden/ und die Sünd wider annehmen können) ungewogen/ und freywillig abgesagt/ und nit in das künfftig in der Reinigkeit zu leben.

Dabey du dem ewigen Gott zu danken und zu loben / daß er einem jedwedem seine Mittel gebe zur Heiligkeit zu gelangen. Erfreue dich mit ihnen / daß sie Gott den Ehr zu erweitern/ erwehlet habe. 3. Sehe die Mitleyden mit denen/ welche das Elend des Wittwenstands nit erkennen/ sich wider zu heyrathen/ und lieber einen Menschen als Christum zu ihrem Ehgemahl haben wollen. 4. Bitte Gott für sie/ daß er ihren Stand erleuchten wolle.

Zum 2. Sehe an wo durch die Wittfrauen zur Heiligkeit/ und ihrem Estand

mäßige Vollkommenheit kommen / und warum sie verdienet daß sie der H. Paulus wahre Wittwen nennet. Erstlich so waren sie der Welt / und den fleischlichen Gelüsten abgestorben / damit sie desto grösseren Lust in Geistlichen Göttlichen Sachen haben mögten : Die Versuchungen des fleisch thäten sie überwinden die Gedächtnus ihrer vergangener Gelüsten auß dem Sinn schlagen / und die Lieb eines sterblichen Menschens in die Lieb Christi verändern. 2. Hätten sie auff Gott / als auff ihrem wahren Beschützer / und Fürsprecher ein sehr groß Vertrauen / und hielten eigentlich dar für / daß sich Christus gleich nach dem Tod ihrer Männer / ihrer angenohmen / sie zu trösten / und wider alle so ihnen leyds thun würden / zu verthätigen / und mit Rath und That insallen bezusehen. 3. So pflegten sie dem Gebett fleißig aufzuwarten / den Geistlichen Trost und Stärcke also zu erlangen / gleich wie Judith / Anna / Paula / und andere mehr.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / daß er sie durch so herzliche Tugenden / auff den weeg zur Heiligkeit und Seeligkeit geführt habe / erwe dich deswegen mit ihnen / hab ein Mitleyden mit den Wittfrauen / welche der H. Paulus verstorbene Wittwen nennet / dieweil sie sich in obgemelten Sachen mit uben. Bitte Gott für alle Wittwen / damit man von einer jedwederen sagen möge / was der H. Ambrosius von der Prophetin Anna sagte / ihr Haus und Wohnung war die Kirch / ihr Gespräch das Gebett / ihr Leben das Fasten.

Zum 3. So hastu andere Sachen und Mittel mehr / durch welche die Wittwen zur heilig und Vollkommenheit kommen / bey dir zu erwogen. Nemblich wie fleißig sie sich

R. P. Suffren, 2. Band.

vor den Sachen hüteten / welche der H. Paulus an den Wittwen straffet. Dan erstlich sagt er ihnen / daß sie ein unsträflich Leben führen sollen / weder Gott / noch die Menschen beleidigen. 1. Timoch 5. 2. Daß sie nimmer müßig seyn sollen ; damit der Teuffel keine Gelegenheit oder Wehl finde sie zu versuchen : daß sie sich in den Wercken der Andacht uben ; ihre Kinder wohl und loblich vorziehen ; den Wercken der Barmherzigkeit obliegen. 3. Daß sie nit hin und her / von einem Haus in das andere lauffen sollen / und sich vielmehr mit Gott in einem Winkel ihres Haus besprechen und auffhalten / als hin und her ohne Noth sich bey der gemein und Gesellschaft der andern finden lassen. 4. Daß sie nit viel unnützes Geschwätz fahren sollen / sondern ingezogen in Worten / damit sie desto besser mit Gott in ihrem Herzen sprechen mögen. 5. Daß sie nit fürwitzig seyn sollen und wissen wollen was mit andern surgehet / was andere zu thun oder zu lassen haben / oder sich mit ihren Sachen bekümmern. 6. Daß sie sich der Gelüsten / und zärte in Kleyderen ; in essen und trincken ; wohnung oder Gemächer / lieger / in der Zier und Geschmück ihres Leibs / enthalten sollen. Dan solches zwar ihrem Mann zu gefallen vor der Zeit nit sträflich / aber jetzt / dieweil sie Christum zu ihrem Gemahl / nit mehr vonnöhten.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / erfreue dich / hab ein Mitleyden und dergleichen mehr wie im vorigen gesagt worden.

Dein Gespräch stelle an mit den Wittwen / nach dem dir der H. Geist und deine Andacht eingeben wird.

Hiermit hastu zum Beschluß dieses vierten theils etliche gemeine Anleitungen / wo-

iren

7
11

rin man sich in gemein alle Monat üben/
 und seine Zeit wohl und nützlich zubringen
 soll. Welche Anleitung du leichtlich auff ei-
 nen jedwedern Tag des Monats richten
 kanst/ und also zur Heiligkeit gelangen: da-
 mit wan dich der Tod heut oder Morgen in
 einem/ oder andern Monat anfallen wird/
 allzeit in Göttlichen/ Geistlichen Sachen/
 und Geschäfte deines Heyls bemühet finde.
 Endlich so kan ich nit underlassen dich aber/
 und abermahl zu betten / wie ich dan auch

im vorigen gethan / daß du allgemach
 mit Bescheidenheit / gemeine Sachen und
 geistliche andächtige Übungen für die
 Hand nehmeß/ daß du sie nit auff einmal
 und zugleich also zu reden mit Gewalt in
 das Werck richten wöllest. Dan wer alle
 zu mahl / und zu viel thun will/ der thut
 nie nichts vollkommentlich/ und
 wie es seyn soll.

Ende des vierten Theils.

